

„Milla und Partner Preis“, Stuttgarter Filmwinter 2007

Jury: Augustin Gimel, Olia Liliana, Annett Zinsmeister

Preisträger:

Freya Hattenberger, Sirene, 2006 Videoarbeit, 3'30''

Begründung der Jury:

„Sirene“ von Freya Hattenberger ist eine Videoarbeit mit einer einzigen Bildeinstellung. Die Einstellung scheint vertraut, der Betrachterstandpunkt geklärt: doch das, was dem Betrachter geboten wird, ist keinesfalls das, was er sehen und oder gar hören möchte.

Die Videoarbeit dokumentiert die performative Erzeugung einer Rückkoppelung: Eine Frau steht vor einem Mikrofon, das sie technisch „missbraucht“, indem sie es in den Mund nimmt, hinein bläst, daran saugt, etc. Schon in der Beschreibung wird offenkundig, dass dieses Vorgehen nicht nur einen unerträglichen Ton generiert, sondern auch eine Kette an sexuellen Assoziationen. Diese Kopplung ist auch im Titel eingeschrieben: Sirene bezeichnet technisch ein Gerät zur (alarmierenden) Schallerzeugung und verweist zugleich auf die tödliche Verführung jenes weiblichen Mischwesens der griechischen Mythologie, das mit betörendem Gesang vorbeifahrende Fischer in den Tod lockt.

Mit einem minimalistischen Arrangement und geringem technischen Aufwand erzeugt die Installation ein Höchstmaß an Affekten. Sie ist anziehend und abstoßend zugleich, sie schmerzt, sie verärgert, sie fasziniert, sie treibt zur Flucht. Sie operiert an der Grenze des Erträglichen, im Technischen, im Ästhetischen und im Imaginären.

Die Arbeit thematisiert – ganz im Sinne der Ausschreibung – Medien im Raum. Sie entwickelt mit technischer und vordergründiger Einfachheit eine thematische Vielschichtigkeit und überzeugt durch ihre Stringenz und Konsequenz.

English version:

The video „Sirene“ by Freya Hattenberger is a documentation of performative production of feedback: A woman stands in front of a microphone and mis-uses it in taking it into her mouth. Therefore she produces a horrible sound of feedback. At the same time the spectator finds himself confronted with a chain of sexual associations.

This double effect could also be found in the title of the work; „Sirene“ describes an apparatus for alarm and the expression also refers to the Greek mythology, in which female creatures seduce passing fishermen with their singing and lead them into death.

In Hattenbergers video work, a minimal set and minimal technique generates a maximum of effects and affects. The work is attractive and repulsive at the same time, it is bothering, hurting, fascinating and it forces the visitor to escape.

The work operates at the edge of acceptance, of technique, of aesthetics and imagination.

The work reflects and represents „media in space“. Behind a visual and technical simplicity a thematical complexity can be unfold. The work convinced the jury through its clear structure and consequence.

(Annett Zinsmeister 2007)